

Poetry Slam mit Lara Stoll

Grüsch. – Was früher ein Dichterwettbewerb war, nennt sich heute Poetry Slam. Eine der Besten in dieser Disziplin ist im deutschsprachigen Raum die 24-jährige Thurgauerin Lara Stoll. Mit ihrem Programm «Hanni, Nanni & ich» steht sie heute Samstag, 3. Dezember, um 20.20 Uhr im Kellertheater Rosengarten in Grüsch auf der Bühne. Stoll wurde vor einigen Monaten als bisher jüngste Preisträgerin mit dem Thurgauer Kulturpreis ausgezeichnet. (so)

Carlo Battaglia lädt zum «Kontrabass»

Fürstenaubruck. – Im Gasthaus «Waldheim» in Fürstenaubruck ist heute Samstag, 3. Dezember, um 20.15 Uhr der Bündner Schauspieler Carlo Battaglia zu Gast. Er wird das Stück «Der Kontrabass» nach dem gleichnamigen Monolog von Patrick Süskind auf die Bühne bringen, das er vor Kurzem im Theater Klibühni in Chur aufführte. Süskind schrieb den «Kontrabass» 1981. Es war in der Spielzeit 1984/85 mit über 500 Aufführungen das meistgespielte Stück an deutschsprachigen Bühnen. (so)

Figurenausstellung in Domat/Ems

Domat/Ems. – In der Galaria Burgaisa in Domat/Ems findet heute Samstag, 3. Dezember, um 17 Uhr die Vernissage zur Ausstellung mit Werken von Ursi Vincenz-Ledergerber statt. Die heute in Andiat wohnhafte Künstlerin zeigt ihre Figuren, die sie aus Holz und Ton kreiert. Die Ausstellung dauert bis zum 18. Dezember. (so)

IN KÜRZE

Tag der offenen Tür. In sein Atelier an der Scharfrichtergasse 11 in Chur lädt heute Samstag, 3. Dezember, von 13 bis 18 Uhr der Künstler Giovanni Maranta. Weitere Tage der offenen Tür finden morgen Sonntag, 4. Dezember, sowie am 10. und 11. Dezember jeweils von 13 bis 18 Uhr statt. (so)

Wie arbeitete Kirchner? Ein Maler wird durchleuchtet

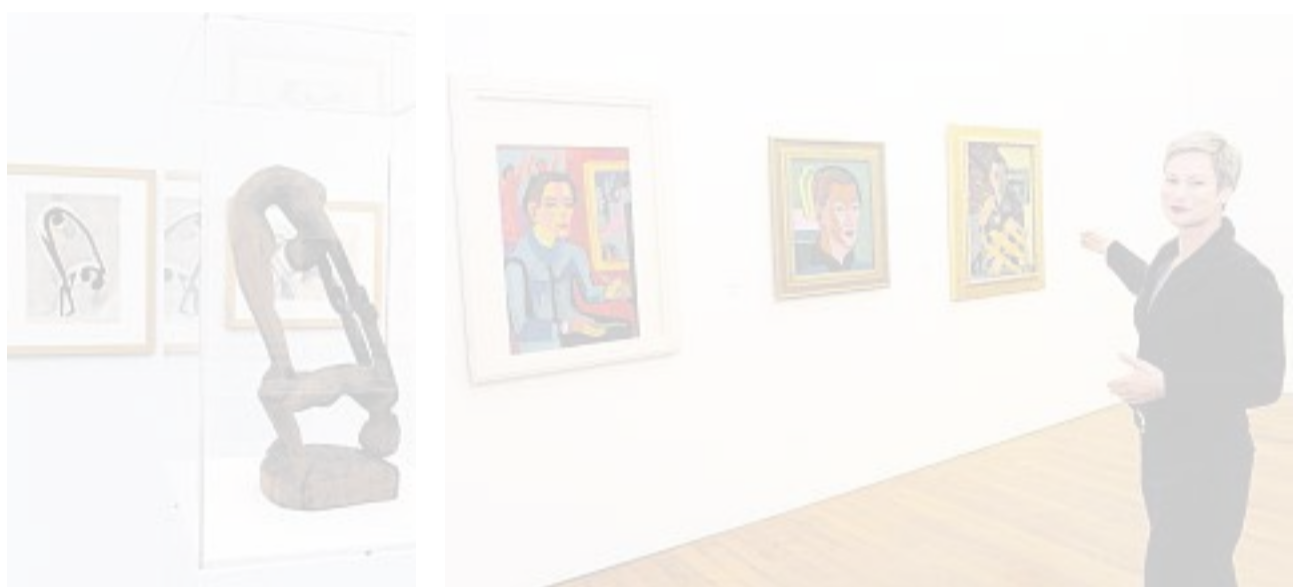
Mit der Ausstellung «Keiner hat diese Farben wie ich» – Kirchner malt» lädt das Kirchner-Museum in Davos zum Blick unter die Oberfläche der Werke seines Namenspatrons. Die Schau ist Frucht einer internationalen Forschungsarbeit.

Davos. – Schon während der Vorbereitungen zur neuen Ausstellung im Davoser Kirchner-Museum war Museumsdirektor Karin Schick der Stolz anzumerken. «Wenn die Forschungsarbeiten, auf denen unsere Ausstellung fusst, abgeschlossen sind, dann ist Ernst Ludwig Kirchners Malerei wohl die am besten dokumentierte eines Expressionisten überhaupt», hatte sie im Sommer erklärt.

Schick hat nicht übertrieben. Die Sonderausstellung «Keiner hat diese Farben wie ich» – Kirchner malt», die morgen Vormittag in Davos in Anwesenheit des deutschen Botschafters in der Schweiz, Peter Gottwald, eröffnet wird, präsentiert Erkenntnisse eines länderübergreifenden mehrjährigen Forschungsprojekts. Finanziert wurde dieses vom deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung. Beteiligt waren die Staatliche Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart, das Münchner Doerner-Institut und das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft in Zürich. Das Ziel: mittels diverser technischer Untersuchungen mehr über die Mal- und Arbeitsweise Kirchners zu erfahren.

Erhellende Einblicke zuhause Kirchner selbst habe seinen Umgang mit Farbe und deren Intensität im eigenen Werk als aussergewöhnlich empfunden, teilt das Museum mit. Vor diesem Hintergrund lässt sich die Bemerkung Kirchners verstehen, die der Ausstellung nun als Titel dient. «Keiner hat diese Farben wie ich», schrieb Kirchner 1931 an seine Frau Erna Schilling, nachdem er während einer Deutschlandreise seine Werke mit jenen anderer Künstler verglichen hatte.

Neben über 50 ausgewählten Gemälden zeigt die Ausstellung auch Röntgen-, Infrarot- und UV-Aufnahmen. Die erhellenden Einblicke quasi



Unter die Farbschichten geblickt: Karin Schick (rechts) präsentiert in Davos nicht nur Kirchner-Bilder wie «Badende Frauen» (oben), sondern auch grossformatige Röntgenaufnahmen der Werke. Bilder Theo Gstöhl

in die Tiefe der Malerei beleuchten Kirchners künstlerische Entwicklung von seinen frühen Gemälden bis hin zu den späten Werken. Begleitet wird die Schau, die bis zum 15. April 2012

zu sehen ist, von Vorträgen, Workshops und Führungen. Zudem ist auf Ausstellungsbeginn hin ein umfassendes Buch erschienen – mit zahlreichen Farbabbildungen, wissenschaftlichen

Essays, Texten Kirchners und historischen Dokumenten. (so/cmi)

Vernissage: Morgen Sonntag, 4. Dezember, 11 Uhr, Kirchner-Museum, Davos.

Im Fontanapark wächst und gedeiht bald auch die Kunst

Der neu gegründete Verein Art-Public Chur hat sich gestern erstmals der Öffentlichkeit präsentiert und sein Projekt «Säen, ernten, glücklich sein» vorgestellt. Dieses verwandelt den Churer Fontanapark in einen eigentlichen Kunstpark.

Von Valerio Gerstlauer

Chur. – Geometrisch, rational und fein säuberlich nach verschiedenen Blumensorten geordnet – in seiner strengen, barocken Vorbildern verpflichteten Konzeption atmet der Churer Fontanapark zweifelsohne eine gewisse Kühle. Aufgebrochen wird das Raster allerdings durch ein urwüchsiges Ungetüm, das die Szenerie beherrscht, auch wenn es ganz am Rande der Anlage in den Himmel ragt: den 140 Jahre alten Mammutbaum. Er könnte wohl von allen Pflanzen am ausführlichsten über die wechselvolle Geschichte des Parks berichten.

Mit der Geschichte des Fontanaparks und mit der Frage, was an einem Park überhaupt noch Natur und was künstlich ist, beschäftigen sich auch zehn Künstler. In ihren Ateliers entstehen derzeit Arbeiten, die eigens für das

Umfeld des Fontanaparks konzipiert sind. Dazu angeregt wurden die Künstler von dem im September gegründeten und von Kulturmanagerin Alda Conrad präsierten Verein Art-Public Chur, der sich auf die Fahne geschrieben hat, Kunst im öffentlichen Raum zu fördern und einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Gestern präsentierte der Verein dieses erste Projekt «Säen, ernten, glücklich sein» an einer Medienorientierung in Chur. Die künstlerischen Leiter, Galerist Luciano Fasciati und Kunsthistorikerin Nicole Rampa, nannten dabei die Namen der Künstler, die im Fontanapark ihre ortsspezifischen Arbeiten vom 5. Mai bis zum 28. Oktober 2012 zeigen werden. Mit Werken vertreten sind mithin Roman Signer, Not Vital, Lutz & Guggisberg, Carmen Müller, Judith Albert, Ursula Palla, Katja Schenker, Remo Albert Alig, Muriel Baumgartner und Huber/Huber. «Bei unserer Auswahl haben wir darauf geachtet, dass sich die Kunstschaffenden in ihrem Werk bereits mit dem Thema Natur und Künstlichkeit auseinandergesetzt haben», erklärte Rampa.

Die «Liegende» als Motivation Quasi als Ehrengast seines ersten Projekts konnte der Verein Hans Joseph-

son gewinnen. Der Zürcher Künstler lieferte mit seiner viel diskutierten Arbeit «Liegende», die die Stadt Chur 2008 ankaufte und an der Poststrasse nahe des Fontanaparks aufstellte, den Ausgangspunkt und die Motivation für das Projekt «Säen, ernten, glücklich sein». Im Fontanapark wird der Verein vier Arbeiten Josephsons ausstellen, darunter drei Wandreliefs und

eine grosse Halbfigur. Diese erarbeitete der Künstler nicht extra für das Projekt, sondern wurden vom Verein im St. Galler Archiv des Künstlers ausgewählt.

Besonderes Augenmerk bei der Auswahl der Künstler legte der Verein auf eine möglichst grosse Durchmischung, was das Alter der Künstler und die vertretenen Medien betrifft.

So erhalten neben klassischen Plastiken wie jene Josephsons auch Video- und Klanginstallationen einen Platz.

Am Ende der Ausstellung wird der Fontanapark in seinen Ursprungszustand zurückgeführt. Die Arbeiten – allesamt Leihgaben der Kunstschaffenden – gehen entweder an die Künstler zurück oder werden von diesen weiterverarbeitet. Denn die Werke seien eigens für den Fontanapark geschaffen worden und würden daher eigentlich kaum anderswo hinpassen, erklärte Fasciati.

Alle zwei Jahre ein Projekt geplant Unterstützt wird der Verein Art-Public Chur unter anderen von der Graubündner Kantonalbank, der Stadt Chur, dem Kanton Graubünden und Chur Tourismus. Gemeinsam stemmen sie Kosten von rund 200 000 Franken. Wobei der Verein noch auf der Suche nach weiteren Sponsoren ist. Wie gross die Projekte des Vereins, die alle zwei Jahre stattfinden sollen, künftig ausfallen werden, steht noch in den Sternen. Laut Fasciati können diese auch in Form einer Gesprächsreihe oder einer Publikation realisiert werden.



Ein Ziel vor Augen: Luciano Fasciati, Alda Conrad (Mitte) und Nicole Rampa wollen Kunstbessene in den Churer Fontanapark locken. Bild Yanik Bürkli

«Säen, ernten, glücklich sein». 5. Mai bis 28. Oktober 2012. Fontanapark, Chur.